**Deutsch Oberstufe- Literatur und Literaturgeschichte Die Klassik**  
  
**Johann Wolfgang von Goethe - Das Göttliche**

Fasst bald des Knaben  
 Lockige Unschuld,  
30Bald auch den kahlen  
 Schuldigen Scheitel.  
  
 Nach ewigen, ehrnen,  
 Großen Gesetzen  
 Müssen wir alle  
35Unseres Daseins  
 Kreise vollenden.  
  
 Nur allein der Mensch  
 Vermag das Unmögliche:  
 Er unterscheidet,   
40Wählet und richtet;  
 Er kann dem Augenblick  
 Dauer verleihen.  
  
 Er allein darf  
 Den Guten lohnen,  
45Den Bösen strafen,  
 Heilen und retten,  
 Alles Irrende, Schweifende  
 Nützlich verbinden.

Und wir verehren  
50Die Unsterblichen,  
 Als wären sie Menschen,  
 Täten im Großen,  
 Was der Beste im Kleinen  
 Tut oder möchte.

55Der edle Mensch  
 Sei hilfreich und gut!  
 Unermüdet schaff' er  
 Das Nützliche, Rechte,  
 Sei uns ein Vorbild  
60Jener geahneten Wesen!

Edel sei der Mensch,  
 Hilfreich und gut!  
 Denn das allein  
 Unterscheidet ihn  
5 Von allen Wesen,  
 Die wir kennen.

Heil den unbekannten  
 Höheren Wesen,  
 Die wir ahnen!  
10Ihnen gleiche der Mensch  
 Sein Beispiel lehr uns  
 Jene glauben.

Denn unfühlend  
 Ist die Natur:  
15Es leuchtet die Sonne  
 Über Bös' und Gute,  
 Und dem Verbrecher  
 Glänzen, wie dem Besten,  
 Der Mond und die Sterne.

20Wind und Ströme,  
 Donner und Hagel  
 Rauschen ihren Weg  
 Und ergreifen,  
 Vorüber eilend,  
25Einen um den andern.  
 Auch so das Glück  
 Tappt unter die Menge,

*Fragen und Aufgaben zum Gedicht. Beantworte auf Niederländisch.*  
  
1. Wie soll der Mensch sein und warum?  
2. Was wird in der 2. Strophe mit ‘den unbekannten höhern Wesen’ gemeint?  
3. Warum soll der Mensch ‘den unbekannten höhern Wesen’ gleichen?  
4. Was ist nach dem Dichter die Übereinstimmung zwischen Natur und Glück?  
5. Inwieweit unterscheidet sich der Mensch von der Natur und dem Glück?  
6. Begründe anhand mindestens 3 Argumente, warum dieses Gedicht zu der Periode der Klassik   
 gehört.

**Friedrich von Schiller – Der Handschuh**

Vor seinem Löwengarten,  
 Das Kampfspiel zu erwarten,  
 Saß König Franz,  
 Und um ihn die Großen der Krone,  
5 Und rings auf hohem Balkone  
 Die Damen in schönem Kranz.  
  
 Und wie er winkt mit dem Finger,  
 Auf tut sich der weite Zwinger,  
 Und hinein mit bedächtigem Schritt  
10Ein Löwe tritt  
 Und sieht sich stumm  
 Rings um,  
 Mit langem Gähnen,  
 Und schüttelt die Mähnen  
15Und streckt die Glieder  
 Und legt sich nieder.  
   
 Und der König winkt wieder,  
 Da öffnet sich behend  
 Ein zweites Tor,  
20Daraus rennt  
 Mit wildem Sprunge  
 Ein Tiger hervor.  
  
 Wie der den Löwen erschaut,  
 Brüllt er laut,  
25Schlägt mit dem Schweif  
 Einen furchtbaren Reif,  
 Und recket die Zunge,  
 Und im Kreise scheu  
 Umgeht er den Leu  
30Grimmig schnurrend,  
 Drauf streckt er sich murrend  
 Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder;  
 Da speit das doppelt geöffnete Haus  
35Zwei Leoparden auf einmal aus,  
 Die stürzen mit mutiger Kampfbegier  
 Auf das Tigertier;  
 Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,  
 Und der Leu mit Gebrüll  
40Richtet sich auf - da wird's still;  
 Und herum im Kreis,  
 Von Mordsucht heiß,  
 Lagern sich die greulichen Katzen.  
  
 Da fällt von des Altans Rand  
45Ein Handschuh von schöner Hand  
 Zwischen den Tiger und den Leun  
 Mitten hinein.  
  
 Und zu Ritter Delorges spottender Weis',  
 Wendet sich Fräulein Kunigund:  
50"Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß,  
 Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund,  
 Ei, so hebt mir den Handschuh auf."  
  
 Und der Ritter in schnellem Lauf  
 Steigt hinab in den furchtbarn Zwinger  
55Mit festem Schritte,  
 Und aus der Ungeheuer Mitte  
 Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.  
  
 Und mit Erstaunen und mit Grauen  
 Sehen's die Ritter und Edelfrauen,  
60Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.  
 Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,  
 Aber mit zärtlichem Liebesblick -  
 Er verheißt ihm sein nahes Glück -  
 Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.  
65Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:  
 "Den Dank, Dame, begehr ich nicht!"  
 Und verläßt sie zur selben Stunde.

*Fragen und Aufgaben zum Gedicht. Beantworte auf Niederländisch.*  
  
1. Wie benehmen sich die Tiere in der Arena? Beschreibe pro Tier die Situation.  
2. Warum wird den Handschuh in die Arena geworfen?  
3. Warum weist Ritter Delorges den ‘Dank’ in der zweiletzten Strophe ab?  
4. Begründe anhand mindestens 3 Argumente, warum dieses Gedicht zu der Periode der Klassik   
 gehört.